

schaftsarbeit gegenseitig helfen, wenn sich einer von ihnen im körperlichen Einsatz befindet.

Eine solche Arbeit mit dem Redaktionskollektiv bedarf ganz besonders eines langfristigen Planes. Die Redaktion der Betriebszeitung des Leipziger Bekleidungswerkes stellt den Perspektivplan ihrer Zeitung auf der Grundlage des Arbeitsplanes der Parteileitung auf und legt in Monatsplänen die konkreten Themen fest. Das ist der richtige Weg.

### Der Redakteur muß in erster Linie Parteifunktionär sein

Welches ist aber die eigentliche Ursache, die zu beispielhafter Arbeit vieler unserer Dorf- und Betriebszeitungsredakteure führt? Genosse **H o f m a n n** meinte, daß der Redakteur seine Aufgabe nicht schlechthin als Journalist betrachten sollte, sondern in erster Linie als Parteifunktionär.

Genosse **Schultheiß**, Redakteur des „Leuna-Echos“, faßte seine Erfahrungen in dem Satz zusammen: „Mir scheint, die Autorität der Betriebs- und Dorfzeitungsredaktionen wächst in dem Maße, wie der Redakteur als politischer Funktionär anerkannt wird und wie er seine Arbeit als politischer Funktionär auffaßt.“



HERAUSGEBER KREISLEITUNG DER SED - VEI LEUNA WERKE WALTER ULBRICHT.

11. Jahrgang / Nr. 48      Inhalt: 1. Seite 1. Pfg. (Sonntag 12 Pfg.)      26. Juni 1959

Wenn der Redakteur selbst seine Aufgaben als Parteifunktionär erfüllt, wenn er die Zeitung als den kollektiven Organisator der Partei betrachtet, wird er im Kampf um die 80 Prozent Planerfüllung bis zum 10. Jahrestag unserer Republik und im Wettbewerb um das schöne Dorf führen können. Nur so wird er seiner Verantwortung gegenüber der Partei gerecht und wird mithelfen, die Parteiorganisation seines Betriebes oder seines Bereiches zu stärken und zu festigen.

Es gab auf der Konferenz allerdings auch manche berechtigte Kritik an Parteileitungen, die ihre Zeitung kaum

als Kampforgan zur Durchsetzung der Parteipolitik benutzen.

Genosse **Schwerdtfeger** führte dazu aus: „Bei uns war es auch nicht immer so, daß die Zeitung eine scharfe Waffe in den Händen unserer Partei war. Oft wurde vom Parteisekretär die Frage gestellt: „Na, Hans, wann bringst du denn deine nächste Zeitung heraus?“ Aus dieser Frage kam heraus, wie sich die Parteileitung zur Zeitung verhielt. Das haben wir aber überwunden. Die Zusammenarbeit mit der Parteileitung und der Kreisleitung ist gegenwärtig gut. Unbürokratisch und schnell wird in unserem Kreis die 3. Pressekonferenz ausgewertet mit Hilfe der Kreisleitung, mit Hilfe der Kreisredaktion der „Leipziger Volkszeitung“ und des Verbandes der Deutschen Journalisten.“

Genosse **Schultheiß** berichtete, daß er an den Bürositzungen der Kreisleitung der Leunawerke teilnimmt. Er erhält genau wie jedes Büromitglied die Vorlagen und spricht in den Sitzungen nicht nur zur Zeitungsarbeit, sondern kann zu allen politischen Fragen die Meinung der Redakteure ausdrücken. Außer den Bürositzungen finden wöchentliche Besprechungen mit dem 1. Sekretär statt, zu denen dieser in die Redaktion kommt. „Aber was mir noch wichtiger erscheint, ist die Tatsache, daß es bei uns trotz einiger Mängel und Schwierigkeiten gelungen ist, den täglichen Kontakt zwischen Redaktion und Kreisleitung herzustellen. Wenn es um bestimmte wichtige Fragen geht, dann denkt man an die Zeitung — gerade das, was bei vielen Betriebszeitungen noch vermißt wird — und fragt sich: Wie kann die Zeitung mithelfen?“

Damit haben diese Genossen allen Redaktionen unserer Betriebs- und Dorfzeitungen gezeigt, daß in erster Linie ihr eigenes Verhältnis zur Partei und ihr Vertrauen in die Kraft der Volksmassen die Voraussetzung schafft, um zum kollektiven Organisator der sozialistischen Umwälzung zu werden und den neuen Arbeitsstil erfolgreich in der Redaktion durchzusetzen.

Uwe **B o l d t**

Dozent an der Fakultät für Journalistik,  
Karl-Marx-Universität Leipzig-